

5. Es frent sich über alle,
die fromm und freundlich sind;
denn solche liebt von Herzen
das liebe Himmelskind.

6. Wird sie auch reich bedenken
mit Luſt aufs allerbeſt'
und wird sie schön beschenken
zum lieben Weihnachtsfest.

7. Heut' schlafen noch die Kinder
und ſehn es nur im Traum!
Doch morgen tanzen und ſpringen
ſie um den Weihnachtsbaum.

101. Chriſtnachtzauber.

Maurice von Stern.

1. Das Chriſtkind fuhr durch den ſchneehellen, mondbe-
glänzten Wald. Es fuhr in einem ſchönen, goldenen Schlitten
mit acht großen, ſchneeweißen Haſen beſpannt, die trugen goldene
Glöckchen um den Hals, daß ein wunderliebliches, feines Ge-
läute durch den Wald erklang. Und das Wild blieb ſtehen, wo
das Chriſtkind hindurchfuhr, und ſchaute mit großen, glänzenden
Augen auf den Zauber. Hinten war der Schlitten mit vielen
Weihnachtsbäumen beladen, in denen Hunderte von brennenden
Wachſlichtern funkelten, und vorn mit Spielzeug und all den
guten Sachen, die das Kinderherz erfreuen. Es war eine bitter
kalte Nacht. Aber das Chriſtkind ſror nicht, denn es war in
einen dichten, weißen Pelz gehüllt, und es ging eine ſchöne
Wärme von ſeinem Herzen. Fuhr es doch in die tiefe Schnee-
nacht hinein, um die lieben Kinder zu erfreuen.

2. Kling, kling, kling! ging es mit Glockengeläute durch
den großen, einsamen, verſchneiten Wald, wo keine andere Spur
zu ſehen war als die zarten Geleiſe vom Schlitten des Chriſt-
kinds und hier und da die friſchen Scheren einer Haſenſpur,
die ſich auf der mondhellen, zuckerigen Schneefläche verloren.

3. Plötzlich wurde das Chriſtkind aber aufmerkſam. Was da
auf der Schneedecke ſichtbar wurde, das waren keine Haſen-
ſpuren: das waren kleine, halbverſchneite Stapfen wie von einem
Menſchenkinde. Das Chriſtkind ſchnalzte, und ſofort blieben die
ſchönen, weißen Haſen ſtehen. Das Chriſtkind ſtieg aus dem
Schlitten und ging ſpähend den kleinen Spuren nach. Der